

Der Greidesilo in Httwil

Autor(en): **Laesser, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **35 (1945)**

Heft 29

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-647575>

Nutzungsbedingungen

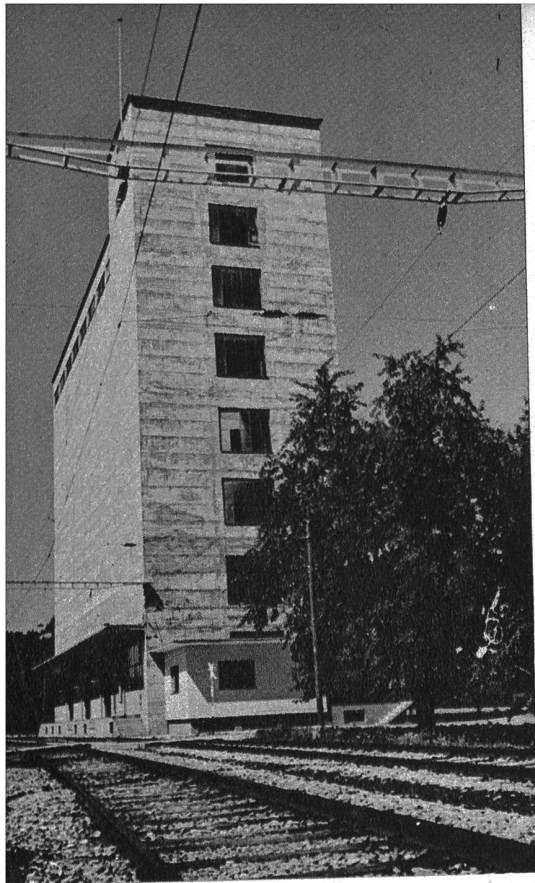
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Silo Huttwil

Der Getreidesilo in Huttwil

Huttwil ist, dank der Initiative einiger weitblickender Mitglieder seiner Gemeindebehörde, fast durch einen Zufall zu einem neuen Wahrzeichen gekommen, dem Silo der Eidgenössischen Getreideverwaltung. Bei der Vorbereitung unserer Kriegswirtschaft plante der Bund den Bau einer grösseren Anzahl von Getreidesiloanlagen, für welche die Standorte zum voraus nach bestimmten Richtlinien, verteilt über das ganze Land, vorgesehen waren. Der Silo, welcher heute in Huttwil steht und durch seine Mächtigkeit dem Landschaftsbild ein neues Cachet verleiht, hätte ursprünglich auf einer kleinen Station an der Bahnlinie Bern-Thun gebaut werden sollen. Nachdem der Bauplatz dort bereits gesichert war, liess die Getreideverwaltung vorsichtshalber noch durch die AG. für Grundwasserbauten Bern Tiefbohrungen

vornehmen, um sich Rechenschaft darüber zu geben, ob die Terrainverhältnisse genügen, um ein Gebäude aufzunehmen, das jeden Quadratzentimeter mit ca. 6 kg Gewicht belastet. Die Bohrung stellte am vorgesehenen Standort zwei übereinander liegende Grundwasserströme fest. Ohne sehr kostspielige, zusätzliche Fundierungsarbeiten hätte man deshalb dort den Silo nicht erstellen können, wollte man nicht einen schiefen Turm à la Pisa oder gar eine Einsturzkatastrophe riskieren. Die Getreideverwaltung zog aber vor, einen andern, besser geeigneten Bauplatz zu suchen.

Ein tüchtiger Kaufmann aus der Getreide- und Futtermittelbranche, Herr Walter Lüdi in Huttwil, erhielt irgendwie Kenntnis von dieser Sachlage, vermutlich durch ein Gespräch an einer Börse. Rasch entschlossen setzte er sich mit der Getreideverwaltung und mit dem Gemeinderat von Huttwil in Verbindung. Die Gemeinde Huttwil offerierte dem Bunde den Bauplatz und die Bahnverwaltung erklärte sich bereit, die Zu- und Abfuhr der Bahnsendungen zu einem annehmbaren Tarife auch in Zeiten des Stossverkehrs glatt zu besorgen. Da Huttwil sowohl in bezug auf die Importe von Auslandgetreide, wie aber namentlich auch zur Aufnahme von Inlandgetreide nicht ungünstig gelegen ist, nahm die Getreideverwaltung das Angebot der Gemeinde

Huttwil an und damit war Huttwil der Silo gesichert.

Der Silo gilt heute allgemein als die beste Einrichtung zur zweckmässigen Lagerung von Getreide.

Vorteile: Viel Lagerraum auf kleiner Grundfläche; Lagerung des Getreides offen in Zellen, also ohne Verwendung von Säcken. Raffinierte mechanische Einrichtungen zur Einlagerung, Auslagerung und Behandlung des Getreides, namentlich für Reinigung, Mischung, Umlagern von einer Zelle in die andere, ferner zum Lüften und Begasen des Getreides in den Zellen. Vollständiger Schutz gegen Vogelfrass und Nagerschäden; restlose Vertilgungsmöglichkeit von Motten, Getreiderüsselkäfern und Milben. Verhältnismässig billiger Betrieb, weil wenig Handarbeit erfordernd. Ueberwachungs-

möglichkeit der Temperaturveränderungen des eingelagerten Getreides durch eingebaute Fernthermometer- und andere Messanlagen.

Nachteil: Verhältnismässig hohe Kosten für Gebäude und mechanische Einrichtungen.

Der Getreidesilo Huttwil fasst in 38 Zellen 600 Wagenladungen zu 10 Tonnen Weizen. Dieser gesamte Inhalt deckt den Brotbedarf der sich nicht selbstversorgenden Bevölkerung der Schweiz in Friedenszeiten etwa für vier Tage, in Kriegszeiten für 5-7 Tage, je nach der Höhe der Brotration.

Bauliche Daten:

Grössen:	Ueberbaute Fläche	530 m ²
	Umbauter Raum,	Silo 19 980 m ³
		Turm 3 420 m ³
	Total	23 400 m ³

Bauhöhen:

Silobau von O. K.-Schiene	33,90 m
Turmbau von O. K.-Schiene	39,70 m
Zellenhöhe	23,10 m

Zelleninhalte:	Grosse Zellen	250 Tonnen
	mittlere Zellen	125 Tonnen
	kleine Zellen	80 Tonnen

Materialbedarf:	Kies und Sand ca.	5000 m ³
	Zement	ca. 1500 Tonnen
	Eisen	ca. 480 Tonnen
	Holz für Schalungen	ca. 800 m ³

Arbeitsaufwand:

Total ca. 100 000 Arbeitsstunden

Maschinelle Leistung: 50 T/Std.

Elektr. Installation:	Motorenzahl	20 Stück
	Pferdestärken	112 PS
	Brennstellen	69 Stück

Stromverbrauch: Im Jahr über 200 000 kWh

Bodenpressung:

Fundamentplatte ca. 5,8 bis 6,2 kg/cm².

Im Jahre 1944 wurden im Silo Huttwil 3200 Wagen zu 10 Tonnen Getreide bearbeitet. 1600 Wagenladungen, ebenfalls zu 10 Tonnen gerechnet, wurden im gleichen Jahre durch die Bahn zum oder abgeführt. Der Silo Huttwil beschäftigt ständig 4 bis 5 Arbeitskräfte. Neben dem hohen Konsum von elektrischem Strom weist der Silo auch einen starken Verbrauch von Quellwasser auf, welches beim Trocknen des Getreides im Vakuumtrockner benötigt wird.

Die Siloanlage ist somit nicht nur für die Bahnverwaltung, sondern auch für die industriellen Betriebe der Gemeinde Huttwil zu einem bemerkenswerten Wirtschaftsfaktor geworden. *Werner Laesser.*



Die katholische Kirche in Huttwil



Die Kirche von Madiswil

Üsi Bahn

Das Wärt, wi's hütt do vor is freil,
das isch für alli Jhte
nes Schän, wo jedem, groß u chly,
ihs Bärnerhärz macht j'wyle.

D'Bahn isch e Zeel vo üsem Tal
u nümme dännez'dänke,
u bippis Liebersch hätt men üs
zur Jht nid gonne j'wante.

Es soll di Lüt vo Dorf zu Dorf
no nösscher z'fämebringen.
Was eue liebe Wunsch isch gfi,
soll gälte bi üs Chinge.

A üs isch's jez, dä groß u schön
Gedanke wöterz'träge.
I däm Sinn wünsch mit der Bahn
vo Härze Glüd u Säge! J. Käfer.

Ueberreicht vom Gemeinderat Madiswil zur Erinnerung an die Feier zur Einführung des elektr. Betriebes, vom 1. Juli 1945